

Heinrich Nicolaus Herbert

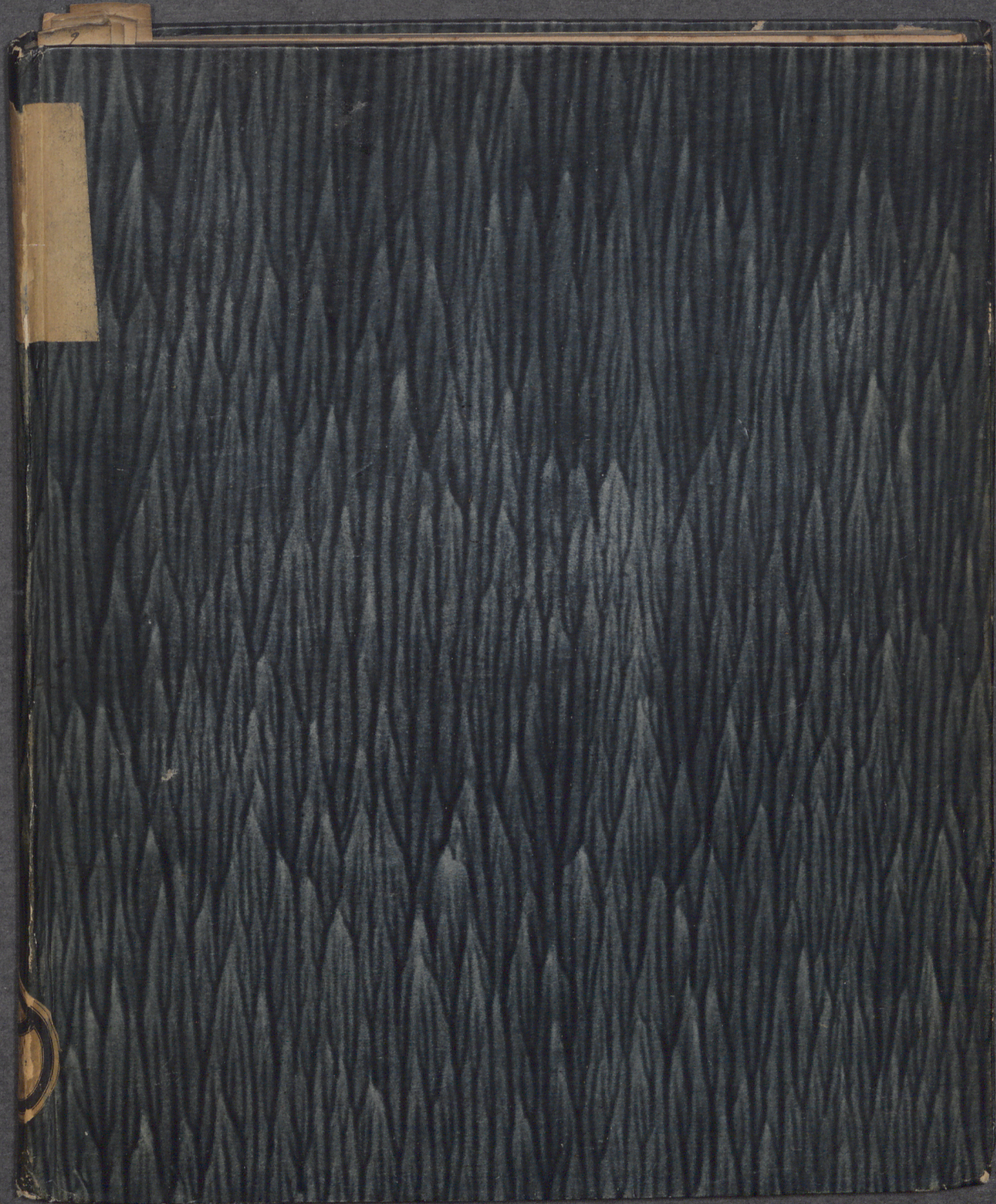
Wie der Ast/ so die Axt/ Oder/ Der aus dem Munde Gottes und nach dem Zeugniß der Warheit/ beschämte unverschämte Pietist, Tit. Herr Henricus Lysius, Der Lutherischen Theol: D. und Professor Ordinarius, Königl. Preußischer Hoff-Prediger; und des Collegii Fridericiani Director/ zu Königsberg in Preussen ...

[Königsberg]: [Selbstverlag], 1716

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867115955>

Druck Freier  Zugang





~~a - C~~

a - B

a - M

a - C

a - E

a - B

a - S

F. g - 1478ⁱ - b.

Wie der Aist / so die Art /

Oder /

Der aus dem Munde Gottes und nach dem Zeugniß
der Wahrheit / beschämte unverschämte

PIETIST,

T I T.

Herr HENRICUS LYSIUS,

Der Lutherischen Theol. D. und Professor Ordinarius, Königl.
Preussischer Hoff-Prediger / und des Collegii Fridericiani
Director / zu Königsberg in Preussen /

Welcher /

Aus Machiavellischer Staats-Maxime,
Leute / die nur wahre Christen / aber keine Pietisten, zu seyn /
sich bemühen / mit ungöttlichen Calumnien beschmilt /
und also einen heuchlerischen Schalk agiret /

Aber eben damit auch bey Gott ein Atheist, bey allen Ehr-
und Tugendliebenden Gelehrten zum Scherz / so wie für
Preussen offenbahr ein Mameluck wird /

Durch seine eigene Conduite und Weynachts-Predigt / die er
wider Neue Quacker und Enthusiasten gehalten und
drucken lassen / so wol /

Als diese eilfertige Remarques, welche darüber / zu Rettung
frommer Seelen Gemüths / und dem Lande /

Die hochmüthigen Blandereyen dieses Diotrephis billigt zu
verreckeln / zu jedern raisonnablen Lesers Sentiment,
freymüthigst übergiebet

HEINRICH NICOLAUS HERBERT,

Ein anfangender Pilgrim zur Ewigkeit.

Zufinden bey dem Autor / 1716.

Jan 16 2

Hristus in uns/ als das von Paulo gepredigte Wort
Gottes/ und der herrliche Reichthum des Geheim-
 nisses unter den Heiden/ welches von der Welt und von
 den Zeiten her verborgen gewesen/ nun aber offenbahret
 wird durch **G**ott seinen Heiligen/ der werde auch hie-
 mit verkündiget allen Ländern Preussens und des Erd-
 bodens/ zum Preise der Hoffnung der Herrlichkeit/ und
 Darstellung eines jeglichen Menschen vollkommen in
 Christo **J**esu! Amen.

Raisonabler Leser.

Der Drache/ die alte Schlange/ oder der Teuffel und Sa-
 tanas fället nun/ (Ehre sey dem Christo Gottes) aus
 allen Himmeln der grossen und der kleinen Welt. Den-
 nen/ die im Schattend des Todes gefessen bishero/ gehet aniso
 ein Sonnen-Licht auff. Freyen kommen zur Erkenntniß wun-
 derbarlich. Die Finsternissen weichen. Unwissenheit gehet
 unter. Es sincket Aberglauben und Abgötterey mit Macht.
 Das Königreich der Himmeln kömmet und reget sich inwen-
 dig/ und leidet Gewalt. Erde und Meer werden erleuchtet.
 Aber ach! im fallen schleppet und zieht des Drachen hacklichter
 Schwanz den dritten Theil/ derer am Kircken-Himmel Chri-
 sti sonst hellleuchtender Sternen mit sich/ und wirfft sie auff die
 Erden. Das ist: Die gewaltigsten Meister der Schrift wer-
 den Feinde des Creukes Christi/ und gewinnen mit Demas die-
 se Welt lieb. Ehemahlen auffweckende und auffgeweckte See-
 len/ schlümmern bey dem Geschwätz von der Pietät ein mit den
 thörichten Jungfrauen. Die Philadelphisten werden Laodi-
 cæer, und die Pietisten, Lutherische Jesuiten.

Die Lehrer (Doctores) darunter/ folgen dem Weg Cains/ (der
 ein im Erd-Acker wühlender Mann und Bruder-Mörder war)
 und der Lehre Balaams/ um Genießes und des Lobns der Un-
 gerechtigkeit willen. Da liegen diese gefallene irrige Sternen/
 und

und rauchen nun nur als Lösch-Brände. Ihr aufsteigender Dampf der Predigten und Schriften/ verdüstert die Gemüths-Augen der Umstehenden/ und bewolcket den reinen Stern-Ort der ausharrenden Kinder und Bürger Zions.

Wie solches der Wetterwendische Hallenser/ (o wehe!) durch beyde Welten/ und Tit. Herr D. Lyfius in beyden Preussen/ durch seine ihige Lehre und Leben bejammerns-würdig wahr machet. Indem dieser nicht nur/ wieder aller Schrift-Exempel/ von Israel zu der Parthen übergehet / mit welcher er um Canaan gestritten; sondern noch dazu den Weg der Wahrheit verlästert/ und Gottes Volck lästern macht. O! der wilden Wellen des Meeres/welche ihre eigene Schande/nach den warhaftigen Worten Juda/ auszuschäumen anfängt.

Darum/ da er neuliche Weynachten/ unter dem praxierten Evangelischen Schaff-Pelz hervor/ die Kehermacherische Wolfs-Klauen ausgestreckt/ und am dritten Fest-Tage in seiner Predigt/ unversehens neue Quacker und Enthusiasten mal à propos damit angepackt; Soll ihm/ durch Gottes Gnade/ auff die Pfoten/ so zu reden/ geklopffet/ und von einem Enthusiasten sein sekirischer Grund/ samt den Unsug und Sünde gezeigt/ und er hiemit allen redlichen Gemüthern zur Commiseration öffentlich schäu gestellet werden.

Nicht/ daß man ihn/ (seinem Argwohn nach/) der ausstudierten Kindischen Künste/ oder Prediger Rhetoric wegen/ (wie er selber am letzten Blate seiner/ bey Michael Langen/ Buchführern und Hoff-Mäckelern zu Königsberg feil liegenden Predigt/ redet/) hassete/ vielweniger den Character der Bestien/ (als sein Lutherus den Doctor Titul nennet/) den er an der Stirne durchs Birreth/ und nun auch an der Hand/ (darinnen er den Löse-Schlüssel Scil. als Hoff-Prediger hat/) empfangen/ an ihm beneidete/ ob man ihn gleich beseuffet; Sondern auff daß Preussen lerne sehen auff die Zeichen gegenwärtiger Zeit/ und sich zur Busse schicke/ ehe alles noch zur Atheisterey/ die ihso

Evsius einführet/ und zu dem daraus gewiß folgendem Unter-
gang/ möchte gebracht werden.

Wer dennach Augen zu sehen/ oder nur ein unpassionirtes
Gemüht beyin Verstande/ auch des Hr. D. Lysii etwas Kän-
t- nish hat/ der lese dessen Predigt und diese Blätter/ so soll er finden
die irraisonable Procedur wider Christum in uns und dessen
Bekenner/ auch wie gern orthodox zu eigener Verunglimpf-
fung/ bey allen Freunden und Feinden der Wahrheit/ Herr D.
Lysius sich auffzuführen/ nicht erröhten wollen.

Zu dieser abgedrungenen Offenbarung/ wird uns gedachte
seine zu Schloß abgelegte und auff Einrathen TIT. Hrn. D.
von Sanden/ auff wiedertrahten aber anderer/ die er getroffen
zu seyn meinet/ dennoch gedruckte Alarm-Predigt/ die Hand
bieten.

Welche/ wie sie mir dieser Tagen von 2. Freunden zugesande
worden/ ich summarisch mit nöthigen Anmerkungen und Wie-
derlegung/ dem Leser nochmahls communiciren wil/ zur Ehre
Christi/ in uns/ und Schande des Belials aussere uns. Amen!

Überhaupt regardire der raisonable Leser/ wie Tit. Hr. Lysius/
(der ehemahlen durch seine Lehre von Christo in uns und exem-
plarischen Leben/ ihm und seinen Anhängern durch ganz Preus-
sen/ den Mähnen der Quacker und Enthusiasten auff den Hals
gezogen/) anieho mit grossen attachement und un-theologi-
scher malversation/ bey der neuen Entreprise auff unschuldige
Leute/ (die aus der Lutherschen Kirche ganz stille heraus und
nicht hinein/ schleichen wollen/) so wie schon vorhero bey an-
dren Gelegenheiten/ dem Hofe/ der Académie/ der Stadt/
Lande und der ganzen Lutherschen Kirchen. Nachbarschaft/
seinen lautern Sinn der Reingläubigkeit aus allen Kräftein
einbinden und einbinden wolle/ ob der liebe Thomas hierin gleich
durchgehends Brüder in aller Herzen finden wird/ welche dem
elenden Manne nicht mehr glauben wollen noch können/ weder
dih noch das.

Westwe.

2
Beschweigen er auch aus dem Heer der Lutheraner/ welches
sonst in seinem Lager noch stille lieget/ als ein Unbeschnittener
an Herß/ Mund und Ohren. und Riese Goliath/ mit einem
rostigem Rüst-Zeug der Schwäber und alten Keßermacher an-
gethan/ den schüchternen Israeliten des Glaubens/ [welche
Hirten-Knaben in seinen Augen sind/] frech Hohn spricht/ und
sie zu Boden zu schlagen vermeinet. Daer doch glauben sollte/
daß auch für seine übel-verwahrte Stirn/ noch Schleudersteine
in der Taschen eines Davids zu finden wären. Der Hoch-
mut aber macht den Helden blind. Wannhero gewiß sei-
ne Mit-Streiter/ und er selbst voraus/ sich des unnöthigen
Cartels blut-wenig werden zuerstreuen haben. Das hoffe ich
zu dem lebendigen Gott Jehovah/ und der Ausgang mag von
der Victorie singen.

Denn/ sollte dem Ausforderer nicht begegnet werden/ so blie-
be ihm derselbige Kopff und Sinn noch immer/ die rechtschaffe-
nen und wenigen Frommen aber würden sich für dem Schnar-
cher verlaufen müssen/ wie alle Ungöttlichen frolocken würden/
als Bhillister/ ihr Dagon der falschen Lehre und Lebens/ sey doch
der rechte Gott/ und heilig sein Bösen-Dienst.

So ist dann der ganze Zweck und eigentlichste Absicht/ diese
seine Predigt zu halten und drucken zu lassen des Hrn. D. Lysil/
daß er:

1. Bey Gelegenheit des Evangelii/ die Liebes Kinder/ die Je-
sum das warhafftige Licht/ in sich wollen leuchtend haben/ zu
neuen Quackern und Enthusiasten mache/ da sie doch nur
Christen schlecht weg seyn wollen.
2. Daß er/ da solche Art Menschen/ seiner Sage nach/ in
Preussen anzutreffen/ er solche anzeigen/ und Pflichten und
Gewissens wegen/ Stadt und Land dafür warnete.
3. Daß er Grund solcher seiner Arbeit zeige/ den er aus der
Schrift beybringer.

Dieses/ meine ich/ solle wol alles kurz zusammen gefaßt/
und

und der Inhalt seiner 3. Bogen seyn. Die wenigen übrigen
Bäbistische Brocken werden alsdenn schon in ihren gehörigen
Korb kommen/ wenn wir Stück zu Stück/ wie es hier angege-
ben/ zur Anatomie bringen werden.

Nun/ Gott der alle laue Heuchler aus seinem Munde aus-
speyet/ und hier wieder Lysium zeugen läßt/ der secundire durch
Christum in uns seine Wahrheit. Amen!

I. Bey dem ersten Punctt gebe zuerkennen im Nahmen
aller Christen die da neue Quacker und Enthusiasten ihm spött-
lich heißen müssen/ daß ich diejenigen/ Kinder des Lichtes nen-
ne/ welche Weyland Finsterniß gewesen/ nun aber ein Licht ge-
worden/ in dem Herrn/ dem wahrhaftigen Lichte/ welches sie
auch/ nachdem sie aufgewacht und aufgestanden von den
todten Sündern/ erleuchtet/ und sie zu Lichtern/ mitten unter
dem verkehrten und unschlachtigen Geschlecht der finstern
Welt-Kinder/ gemacht/ so/ daß sie hinfort wandlen als Lichte-
Seburten/ die nicht Gemeinschaft haben mit den unfruchtba-
ren Wercken der Finsterniß/ sondern sie vielmehr mit Wort
und Exempel straffen/ diese/ die also sind/ nicht der Nacht/
sondern des Tages/ und billig zu lieben wären / da sie vom
Hrn. D. Lysio/ Satans-Kinder/ Reher/ Beschmeiß/ und neue
Quacker und Enthusiasten betitelt werden/ (sehet da/ wie das
Schlangen-und Ottergezüchte der Pharisäer/ dem Weibes-
Saamen in die Fersen richt?) mögen hieraus lernen/ daß sie
zwar in den Augen der stolzen Heiligen ein verachtetes Lichtlein/
aber bey Gott Sonnen und Sternen sind/ derer Glanz in die
Ewigkeiten der Ewigkeiten hell schimmern wird/ wo sie ihrem
Meister Christo/ der vormahls Beelzebub heißen müssen/ bis
in den Tod getreu bleiben.

Und der Herr D. Lysius/ bedencke doch in der Gnaden-Zeit/
wie er sich gröblich und wissentlich/ wer weiß warum/ an Chri-
sto versündige/ dem er so undankbar geworden/ daß er als ein
ehemahliges Licht auff dem Leuchter Preussens/ thund nicht
allein

allein sich selbst/ durch Verleugnung des Herrn/ der ihn er-
kauft hat/ zu einer stänckrichten Schmor-Kahe/ sondern auch
andere mit sich vom Lichte abwendig gemacht/ und zur Finster-
niß reisset.

Er bedencke/ wie er seinen Nächsten/ der ihn nte beleidiget/
und der einzig Gotte zu gefallen/ und im Licht/ wie er ein Licht
ist/ zu wandlen sucht/ ohne raison. prostituire? Doch er thut
ihm selbst.

Er bedencke/ daß er gottlos handele/ da er obbeschriebene
Seelen/ mit denen Gottes-Verächtern/ die aus Ruchlosigkeit/
weder Christum in sich/ noch einige Moral-Lehrer auffer sich/
hören wollen/ so ehrenrührig confundiret, und in eine Classe
setzet?

Er bedencke/ daß er allen redlichen Gemütern ein Scheusal
dadurch werden müsse/ so wie den Allergottlosensten ein Aere-
germiß/ daß sie Atheisten entweder seyn/ oder werden und blei-
ben wollen? O! wehe ihm dann/ der das Volck durch solch
sein predigen grausam sündigen macht. Der Herr errette
ihn aus der Macht der Obrigkeit der Finsterniß/ und lasse ihm
leuchten sein Antlitz/ daß er noch genesse.

II. Daß ihm aber nach Anleitung des andern Bunctes/
seine Lutherische Doctor-Professor und Hoffprediger. Pflich-
ten/ angetrieben/ die in Königsberg und Preussen zu seyn ge-
glaubte/ allein/ so wie er sie beschreibet/ nicht seyende neue Qua-
cker und Enthusiasten/ in öffentliche Reden von der Kanzel und
durch den Druck zu perstringiren/glaube ganz wol. Denn
solche Hohen-Priester / Rabbinen und Eltisten des Volcks
noch gemeinlich Christum in seinen Gliedern ans Creutz
zu helfen/ bey Pilato/ durch ihr Geschrey und Lügen-Beschul-
digungen/ ihres Interesse wegen/ Gott/ ihrem Gewissen und
der Honnreteté zu wieder/ trachten. Allein/ ob sein Bewis-
sen wos es nicht gebrandmablet ist/ solche so tückisch gehand-
habte Materie/ von ihm erfordert/ weiß der Hergens-Ründiger/
und

und wird vielleicht bald in und an ihm kund werden / durch
den warhafftigen Zeugen Jesum Christum / der Augen hat
wie Fener-Flammen / wenn er nun das Verborgene an das
Licht bringen und offenbahren wird. Mir hat tho nur wol-
len obliegen / als der ich auch / obgleich distriahl / abwesend /
mit diffamiret worden / die Unreinigkeit seines Mundes / den
Antichristlichen Geist des Herzens und den begangenen Fre-
wel / (dass er ihm selbst non-entische Schwärmer fingiret /
mit ihnen für den Spiegel tritt / und seinen eigenen Schatten
befeucht / wie bald erhellen soll /) nach der Wahrheit und Geistes-
Salbung / in Einfalt und Kürze darzuthun / in Hoffnung et-
was ungezweifelten Segens an ertlichen Menschen-Seeelen.
Daran genüget mir.

Dem raisonnablen Leser nun deßfalls zu dienen / so antworte
auff die beyden / denen neuen Preussischen Quackern und En-
thusiasten vom Hrn D. Lysio Schlangen-listig-imputirte Ir-
thümer / also: Gleich wie Hr. D. Lysius mit den Englischen
und Holländischen todten und lebendigen Quackern / deren De-
finition alt-wettelisch und wieder die Wahrheit ist / nichts zu
schaffen haben will / und nur die neuen um ihn herum in Preus-
sen scheinheitlichst attaquiret; so läst man auch jene gern ru-
hen und stehen / und kömmt mit ihm zu den gegenwärtigen.
Von welchen ich ohne Zweifel einer / dieses für Gott und aller
raisonablen Welt sagen kan mit der allerhöchsten Wahrheit / dass
weder ich / noch einander / den ich kenne / ich kenne sie aber wol alle /
das eussere Zeugniß vom Lichte / in der Bibel so wenig / als bey
NB. rechtschaffenen Lehrern des neuen Bundes / verwerffen.

Weiss der Hr. D. Lysius dann solche Sectirer / welche die H.
Schrift verachten / nicht lesen / hören oder betrachten / so mache
er sie nahmlündig / auch mir sollen sie alsdenn ein Breuel / so wie
Jedermanns gerechten Abndung angesehen seyn.

Ich / und wir alle halten ohne Heucheleydie / Schriften Altes
und Neues Testaments / für eine hohe Gabe Gottes und un-
schätzba

schätzbares Kleinod/ mit welchem wir sämpflich/ [wenn Hr.
D. Polius in Gärten und Gastereyen/auff dem Schloß-Teich
bey schöner Compagnie sich divertiret/ oder sonst durch Stadt
und Land eine tour-alamodische Promenade in Carossen macht/]
unsere Zeit nicht allein passiren/ sondern unsere Seelen erqui-
eten/ erbauen und ermuntern.

Sie ist unser Beweiser zu Christo in uns/ und ein Zeugniß
von dem Licht. Wir streichen an diesem Probier-Stein die inne-
re Einsprache/ oder die in uns vorkommende Gedancken/ ob sie
vom Geiste Christi oder der Lügen/ aufsteigen.

Unsere Treden reguliren wir nach dieser Richtschnur. Und un-
ser Thun und Lassen muß sich davon entweder rechtfertigen o-
der verdammen lassen/ wo wir ja der inwendigen Überzeugung
einen Niegel stecken. Wer Mund und Weißheit von oben hat/ der
redet unter uns daraus/ und die Hörer prüfen es auch nach selbige.

Wir glauben aber dabey/ daß ein solch Wort/ das ein natür-
licher Mensch/ als der nicht versteht/ was des Geistes Gottes sey/
hie oder da ausbröckelt/ zwar dem Buchstaben/ aber nicht dem
Sinn der Wahrheit Gottes nach/ den die Welt als Welt nicht
empfangen kan/ ein Wort Gottes sey. Und das nach der Schrift
Zeugniß.

Dahero wir auch öffentliche Versammlungen NB. des Herrn/
wo Christus mitten inne ist/ so wenig verlassen/ daß wir viel-
mehr dergleichen hin und wieder anzustellen/ mit Gefahr und
Spott/ bemühet seyen.

Ingleichen sind uns keine finstere Winkel angenehm/ ohne
daß wir in stiller Einsamkeit/ in unsern Wohnungen/ bey dem
Licht des Bibel-Buchs/ in den dunkeln Ort unsers Herzens so
lange einschauen/ bis der Morgen-Stern Christus in uns auff-
gehet/ um alsdenn von einer Klarheit zur andern geführt zu
werden.

Daß wir hiebenebst und inzwischen diesem allen/ das gestohlene
Wort und Träume fleischlicher Lehrer/ (die aber noch Rotten
machen/ daß ich anderer Fleisches-Wercke geschweige/ sind flei-
schlich/

schlich/) nebst andern blinden Leuten anzuhören nicht wehrt achten/ und deshalb nicht für die Thüre gehen/ wollen wir/ auff Erfordern/ aus der Schrift nur/ satzsame Ursachen anzeigen/ weilen uns die lebendige Quelle süßer und mehr ist/ als alle schlammichte Cisternen.

Siebt es nun dem Hrn. D. Lysius als Hoff. Prediger/ der alle andere Prædicanten neben sich verkleinert/ für andern einen blutigen Herzens-Stich/ daß wir auch ihn/ als eine thönende Schelle und klingendes Erz/ nicht hören wollen/ so soll/ wo Liebhaber sich finden/ mehr Satisfaction davon gegeben werden/ als iho Papier/ Zeit und Materie leidet.

Sonst mag dieses offenberzig von mir bekandt werden/ daß ich einen Zusammen-Lauff vieler Spötter Gottes und seines Gesalbten/ mit ihren Gottesdienstlichen Übungen/ ob sie sich gleich Evangelisch-Lutherische Christen nennen/ für keine Versammlung des HErrn æklimiren darff / wo ich nicht dem H. Gott (auff dessen Kopff/ nach Baruch/ VI. 21. sich keine Fingerniß liebende Nacht. Galé/schmeißende Schwab-Schwaben/ noch schwarze Zihim und Ohim-Vögel sehen dörfen/ desgleichen auch die geistlichen Schrey-Kähen/) lästern und seinen Tempel zu einer Mord-Gruben machen wolte?

Wer weiß übrigens aus der Historie und Experienz nicht/ daß NB. öffentliche Versammlungen NB. wahren Christen/ (denen heutigen Umständen nach/) fast niemahlen sind verstatet worden?

Doch/ dem Hrn. D. Lysio/ mitten dieser Passage noch eines zu sagen/ so mercke Jedermann: Gehedissen als ich und andere/ auff Hrn. D. Lysii Vortrag/ (so mündlich und schriftlich durch ganz Preussen eclat worden/ und noch gedruckt zum Theil da ist/) alle übrige Prediger flohen/ ihre Gemeinden verliessen/ und nur in seinen/ ich weiß nicht hellen oder finstern Pietisten-Winkel der Schul-Kirchen/ oder in Privat-Häusern der Seintgen zusammen krochen/ da war es ja keine Quackerey und Enthusiasterey bey ihm/ (denn er selbst darinnen/ noch auff der Kirchen-

2
Kirchen-Zeit/ oft præsidiret,] wenn wir allda auff aufferor-
dentliche Lichts-Strahlen (vergeblich) warteten.

Nunmehr aber der aufgeblasene Geistlose/ doch Geiß- und
Wind-volle Bern-Bischoff/ Herr Doctor, Professor, Director
und Hoff Prediger Lysius/ seine vormahlige Schaase nicht
noch alle zehlet/ und sie den gewordenen Lohn-Knecht oder Mied-
ling/ um seines und der seinigen ärgerlichen Lebens/ Lehre und
Wandels willen/ liehē/ so erhebet er auf seiner Warte die Stimme/
wie eine Bosaune/ und schreyet mit dem Synedrio zu Jerusalem/
Tridentinischen Concilio und seinem Uhr-Vater Luthero / ge-
waltig über Verführer/ Kecher und Enthusiasten. Aber nur
ihm selbst zum Schimpff/ zum ewigen Schimpff und Schaden.

Denn Beliam banne nur fort/ das Geistes-Schwerdt der
aufrichtigen Israeliten des Glaubens/ soll und wird ihn/ sei-
ner Henckelen und Verleitung zur Abgötterey und falscher
Sittims-Ruhe wegen/ wenn der Herr Moab heimsuchet/ un-
ter andern Götzen-Dienern mit erwürgen. Oder/ der Gott
verlassende Saul/ sambt seinem Wassen-Träger/ wird in sein
eigen Schwerdt fallen/ i. e. des Lysii eigne Schrifften und Re-
den werden ihn noch einmahl gewiß mortificiren/ so ihn die
Philister dengen solten.

Endlich und zum Beschluß des andern auffgerückten Jrr-
thums/ der dieser seyn soll/ daß die neuen Kecher/ præmeditirte
und woll disponirte Predigten/ feindseelig angehen/ zu kömen/
so sage freymütig für allen/ daß weder ich/ noch andere heil. Be-
trachtungen/ Gebet und Seufftzer der Knechte Christi verwerf-
fen (denn das wäre Raserey/) als die wir uns recht darinnen
üben/ daß wir beten ohne Unterlaß/ seuffthen um Gnade/ und
unser Nichts so wol als alle Wolthaten Gottes beherzigen.

Gleichwol müssen wir das auch bekennen/ daß wir glauben/
Gott höre die Sünder nicht/ der Gottlose Gottesdienst und predi-
gen sey Gott ein Breuel/ gleichwie ihre Meditationes thöricht und
Fanatisch sind. Wenn denn verdüsterte Menschen/ untüchtige
am Glauben/ gleich ganze Tage und Nächte Meditiren, lucu-
briren

briren/ commentiren/ glossiren/ criticiren/ realisiren/ disponiren/ und memoriren &c. so ist es eine elende Sclaverey des Welt-Geistes/ die eher den Nahmen einer wahnsinnigen Fantasie, als Christi und der Aposteln ihres Herz- Gebets und Contemplationen verdienen möchte.

En fin. Der Herr D. Lysius/ glaube und applicire seine eigene Worte/ von der Rechenschafft jedes Wortes/ erst selbst und auff sich/ so wird er schon recht studiren/ und dann ein Warhaffter Zeuge vom Lichte werden/ der er nicht ist.

z. Hoff

Da denn der Herr-Prediger/ nur mit Worten/ die Menschliche Weißheit lehren kan/ mit stolzen Worten/ da nichts göttliches hinter ist/ an den Leuten/ zu seines Gottes/ des Bauchs Erhaltung/ und respect der Orthodoxie-Dianen handhüret/ und mit der Pietät sein Gewerbe treibet/ was pretendiret er noch derselbigen Hochachtung?

Es verdrieße gleich dem Annaas/ Caiphas/ Alexander und Ananias/ der getünchten Wand, ja allen Schulen der Libertiner, daß sie mit ihren Papagoyen/ bey uns Christen so gar in keine Consideration kommen / so geschichet doch hieran des Herrn Wille/ wenn er saget : Meine Schaafe hören meine Stimme/ und den Lohn-Raecht stehen sie.

Ist der Herr Lysius/ bey seinen geistlichen gasconaden und Staats-Figur, nicht bis oben an mit Herrschucht gefüllet/ so leide er doch/ wenn ein Lehr-Schüler Christi/ glaubt/ ihm werde alles nöthige zur Erbauung des Nächsten/ auch alsdenn auszusprechen gegeben werden/ wenn Gott jemanden durch ihn bekehren will. Hat nur ein Todten-Meer kein mahl Salz in sich/ Seelen damit zu würzen/ so hat es ein lebendiger balsamirter oder Christ dennoch. Gewiß er sey für Gott/ Herr Doctor/ versichert/ er bekehre ihn durch alle seine Sodomitische Aschen-Aepffel der Hirn-Predigten Niemand/ mache aber viele ausspeyen/ und verkehre die meisten/ bey denen er als ein Quacker und Enthusiaste ehemahlen sich besser legitimiret gehabt. Er traue mir/ es ist gewißlich wahr.

Zuna

III. Zum allerletzten/ob gleich des Herrn D. Eysii unnüße eines Theils/und ganz sündliche Mühewaltung andern Theils/ aus vorigen einigermaßen erhellen könnte/wir uns auch der Kürze zubestehigen haben/ soll jedennoch der dritte Punct seiner Declamation, mit seinem Spruch-Beweis/ woraus die Höben der Vernunft/die sich wieder das Erkenntniß Christi erheben/ hervor ragen/ mit seinem Fundament/ wills Gott/ nicht nur gerüttelt/sondern auch wol umgestürzet werden. Jericho hatte hohe Mauern und alte Thürme/ und fiel dennoch vom Geist des Herrn unter Israël/ so wie Og zu Basan eine schwere Krohne trug/ die dem Moses zu theil wardt.

Hier sey der Leser attent in Gottes Nahmen!

Der Herr Hoffprediger gestehet den neuen Enthusiasten einseitig/ Christus sey das NB. einzige wahrhaftige Licht/ die Quelle aller Weißheit und Erkenntniß/ ja die Haupt-Ursach aller Erleuchtung/ (wer diese expressiones erweget/ siehet leicht/ daß ich fast nicht ein Wort weiter sprechen dürfte/) allein auff der andern Seite/ muß Christus die Quelle nach- und der Ströhm/ die Schrift/ (die in ihren Würden bleibet/) vorgefetzt werden in dem Proceß/ wenn ein Mensch solle erleuchtet werden. Wer Ohren zu hören hat/ der höre! Ist denn nicht der Herr D. Eysius/ hier ein Pharisäer und jämmerlicher Schriftgelehrter/ dem man/ (weilen er Christi wort NB. nicht in sich wohnend hat/ Joh/ 7/ 37. 40. aus Christi euffern Worten entgegen sagen müsse: du forschest in der Schrift/ und meinst (aber falsch/ J darinnen das Leben zu finden. (Wahr ist es/) sie zeuget von Christo dem Leben/ aber willst du das Leben (würcklich) haben/ oder des Lichtes wahrhaftig theilhaftig werden/ so NB. mußt du zu Ihm kommen. Nur das gefället den Schrift-Abgötterern nicht.

Ferner. Christus nennet sich und wird genennet/ Ein die Welt kommendes Licht/ das alle Menschen erleuchtet. Kommet er nun nicht anders als in dem euffern Worte? (wo stehet das geschrieben/ Herr Hoff-Prediger?) so findt krankel/

taube/ blinde und gefangene Menschen alle ohne Erleuchtung/
und viele Millionen der Heiden in beiden Welten/ wo sein eüs-
seres Wort nicht hingekommen/ aus Christi Schuld verdämmt/
und Johannes wird Lügen gestrafft/ da er spricht : Christus
erleuchte NB. alle Menschen.

Ohne weitläufftigkeit/ Herr Doctor/ gedencke er an Christi
Zukunft in der Todes-Stunde!

Noch aber mehr. Herr Lysius saget : Gottes Nahme sey
sein Wort/ sein Wort/ sein Nahme. Christus aber ist Gott.
Wollan/ der Nahme/ worinnen alleinzig Heil zu finden/ (da
auch kein ander Nahme gegeben worden/ darinnen jemand
solle selig werden/) ist der Nahme Jesu Christi/ und der ist/
nach dem Grund-Text/ Actor IV. 12. in den Menschen gegeben.

Saget nicht auch Moses und Paulus / Deut. XXX, 12.
Rom. X, 5-8. das Wort (der Nahme/ Gott/ Christus/) ist
dir nahe im Herzen und im Munde/ o Mensch? So ist ge-
wisß der Weg zum Leben im Menschen/ wenn Christus in dem
Menschen ist. Durch Christum zu Christo.

Kömmt das Königreich der Himmeln nicht von aussen mit Gepränge/ oder ein-
zigem apparat. und ist es auch in den Feinden Christi / den bösen Pharisäern/ leset Luc.
XVII, 20/ 21. wie Christus selbst lehret? so wird er der König/ dessen Reich nicht von die-
ser eussern Welt ist/ auch wol inwendig im Menschen seyn müssen? Ja freylich.

So ist denn der Satz ganz falsch/ daß wir / des Lichtes oder Christi theilhaftig zu
werden/ wir uns halten müssen/ an das Zeugniß/ so er in sein Wort geleyet hat.

Das eussere Wort verstehet ja kein unwiedergeböhrener/ die Bibel ist ihm ein ver-
siegelt Buch/ was soll ihm denn sein lesen/ hören oder betrachten? verstehet er es aber;
so ist er geistlich/ und Christus schon in ihm/ d er ihm das gelesene/ gehörte und betrachtete
zu Nutz kommen läßt.

Darum uns auch die Sprüche des Hrn. Hoffpredigers kein ander Evangelium
predigen sollen/ wenn sie nur recht an- und eingesehen werden. Zum voraus noch/ besche
wer die India/ Actor, XVI, 14. welcher der Herr/ (Christus) das Herz ansichat/ daß sie
acht hatte auff Pauli Reden. Ihr Hören wäre umsonst gewesen/ wenn sie kein geöffnetes
Herz vorher bekommen hätte.

Nun kömmt denn der Glaube aus der eussern Wort-Predigt/ Rom, X, 14/ 17. so ha-
ben alle geglaubt/ die insouderheit Christum und seine Aposteln gehört haben? von Chri-
sto selbst aber sind viele zurückgegangen/ und Paulus sagt/ daß etliche nicht glauben/ und
sein Wort sey vielen ein Geruch des Todes zum Tode gewesen/ so wie sein Evangelium
verdeckt geblieden in etlichen. 2. Cor/ IV, 3/ 4.

Zwar/ der Hirn-Glaube der Lutherischen Christen kömmt freylich aus der eussern Pre-
digt allein/ so wie der wahre Glaube aus dem Gehör. Was für ein Gehör? das/ davon
Esaias

2
Esaías / cap. LIII. 1. den Paulus allegiret / saget / wie die Sprach-Verständigen wissen /
wean er spricht : Herr / wer glaubet unserm Gehör ? Was er in sich von dem Worte /
Ebr. IV / 12 / 13. welches Christus ist und nicht die Schrift / gehört / das wolte niemand
glauben.

Aus der Ursachen auch Johannes der Täufer / sich nicht einen Prediger / sondern
nur eine Stimme eines Predigers / der durch ihn die Menschen gläubig an das Licht mach-
te / zu seyn er- und bekandte. Er wies die Leute nicht auf sich / sondern zu Christo von sich
ab / entgegen dem Hrn. D. Ennio und seines gleichen.

Der helle Schein / den Gott dem Paulo in das Hertz gegeben / war der nicht Chri-
stus ohne Wort ? und derselbe helle Schein leuchtete hernach durch Paulum zur erleuch-
tung in die Menschen / in welchen nur nicht der Gott dieser Welt / ihren Sinn verblendete /
sonst halff nichts. Gleich wie nun dieser / gegen alles predigen von innen und aussen /
den Sinn in den Ungläubigen verblendet inwendia ; So erleuchtet Christus von innen
den Sinn des Menschen / wenn Satans-Apostel von aussen Finsterniß rinführen wollen.
Kurz. Christus gehet vor und nach der Predigt / voraus wenn nur Buchstaben erschallet.
Das wahre Predigt-Ampt bleibt gleichwol bey seinen Würden.

Wozu ist denn die Schrift nütze ? dazu / daß sie zeuge von dem Lichte / Christo in
uns / vor der Predigt schon in uns seyende.

So viel nun jemand schon Jesum in sich / für sich allein / oder nach Anweisung der
Schrift und Predigt / gefunden / so viel oder in so weit bedarff er der Schrift und Pre-
digt nicht / geschweige eines Wort-Verfälschers / mehr.

Denn derselbe Mensch / läst den Weg-Weiser / die Schrift an sich / und alle andere
Handleiter stehen / für andere / die nach ihm kommen und Jesum suchen / und setzt sich
mit Maria / in stiller und gelassener Seelen / zu den Füßen Jesu im Herzen / und höret
da von Ihme Worte des Lebens. Dis einzige ist uochwendig.

So lange aber der Morgen-Stern Christus / noch nicht selbst sichtbar in Herten auff-
gegangen / so lange braucht er das eüssere Prophetische und Apostolische / aber nicht das
Symbolische und Schmaltsatische Spreu-Wort.

Es ist zwar eine unverdiente Gnade Gottes / daß er uns das geschriebene Wort
von aussen gegeben / daß es uns von Christo / zu sein selbst-Erkänntniß ausgeleget werde ;
jeden uoch ist es zugleich eine Marcke / daß wir von dem Lichte Gottes so fern abgewichen /
daß wir ihn im Geiste nicht mehr fühlen und empfinden / woselbst er doch wesentlich zugegen
ist / und nun etwas eüsseres brauchen müssen / um wieder in unsern ersten Ursprung ge-
bracht zu werden / und von aussen zu lernen / was uns schon vorher ins Hertz geleyet ist.

Daß man dabey des Lutheri ersten Schriften / gegen die unlutherischen Wieder-
sprecher göttl. Wahrheiten / nebst der Schrift denn und wenn mit anführet / ist freilich
wol ein Dorn im Auge der blinden Leiter / mag aber so lange stecken bleiben / bis
ihnen sämtlich der Stahr wird genommen seyn / zu sehen / wie sie Betrieger und
Mörder der Seelen sind / die sonst zu Christo kähmen / wenn sie dieselben nicht lebens-
lang / bis in die Grube / mit ihrem eüssern Predigen auffhielten.

Anlangend die harten Ausdrücke schlüsslich / die Drohungen und Laster-Worte ge-
gen diejenigen / welche mit ihm / in Anhörung seiner Herrn Collegen Welt-Geist-Pre-
digten / nicht eine verdamnte Comödie spielen wollen / sich auch ohne Koller und Mantel
untereinander ermahnen können / weil sie Jesum und die Schrift ohne Verfälschung
haben / werden ganz gewissenhaft / nebst seinen Vermahnungen / die aus einer träuben
Pfüge kommen / in den Wind geschlagen / oder ihm zurück in den Busen geschoben. Zu-
mahlen

mahlen man nicht für Manna/ Heffel mehr zu essen begehret/ nachdem man sich der Schul-Treibern entlediget/ und besserer Kost gewohnet ist/ welche nicht auffgetischt wird meins und aller erleuchteten wissens/ wo Herr Iustus Koch ist/ bey dem auch nur verlohre Ehne zu Tische gehen wollen/ nur Kinder Gottes nicht.

Ach! darum höre der Herr D. Iustus einmahl auff zuruffen: Hie ist Christus. Die Leute/ auch Reformirte/ verstehen allmählig/ warum man so peynlich in die (Drese) Kammer und (Kirchen) Wästen locket. O! die Steine werden endlich noch auff dem Schloß-Platz/ über die Abentheur/ die der bezauberte Sonnen-Ritter Quirot/ oder Lügenhafte Streiter Jesu Christi Iustus/ ausübet/ Zeter schreyen müssen.

Nur ihr Candidaten und Studiosi thut/ was er euch hie saget/ nicht aber/ was er thut. So wie ich herzlich alle neue so gescholtene Quacker und Enthustassen/ die aus Gottseligkeit/ nicht auff den Spötter-Bäncken in der Versammlung der Gottlosen sitzen/ sondern dafür lieber/ nebst der Bibel/ Christum in sich hören wollen/ bitte/ daß sie hinfort würdiglich wandeln dem Evangelio/ und nicht erschrecken für einem räuschenden Blate.

Und du ganz Preussen und Königsberg/ samt den Kirchen-Pietisten/ bekehret euch/ von den Abgötterern zu dem lebendigen Gott/ Christo in uns/ kommet doch von dem euffen Worte einmahl zu Christo/ oder/ so euch dieses gesället/ erinnert euch des Buchstaben-Wechsels/ der ehemahls von einer unbekandten Hand an die Schul-Kirchen-Thüre angeschlagen worden/ (non sine omine/) und prüfet/ bey Hr. D. Iusti famulenten Eingang und Station in der ihm rein-Evangelischen Lutherischen Kirchen/ wie selbiges zur ungezwungenen application occasionaliter könne adhibirt werden? Es heisset aber also:

HENRICUS LYSIUS.

per Anagr. pur.

ES HIRCUS IN SUILL. d. 23. Jan. 1716.

Melod. Durch Adams Fall ist.

Er Iustus ist ganz verderbt/
In seinem Thun und Wesen.
Er hat ein häßlich Biß geerbt/
Das ihn nicht läßt genießen/
Es werde dann/ des Moses Stamm/
Auff den Prophet geleet/
Der nun fortbin/ nur um Gewinn/
Für Balack Ambres pfelet.
Weil denn der Antich ist gemacht/
Daß er ist abgefallen/
Vom innern Wort/ das er verlacht/
Wird er für andern allen/
Auch untergehn/ und nicht bestehn/
Denn Israel mit Freuden/
Für Gottes Heerd/ des Heißes Schwert/
Schon ziehet aus der Scheiden.
Er siehet seinen Untergang/
Und Gottes Volk sich regen/
Drum kömmt er mit Gewissens Zwang/
Den Pöf ihm zu verlegen.

Ach! aber wie/ gewinnt er hie?
Ihm und dem Moabs-Lande/
Wird ungeordnet/ das Fluch/ Gebet/
Zu dieses Heuchlers-Schande.
Der schlimmste Tück/ den er beweist/
Ist/ blinde Lehen fangen/
Die/ wieder Wahrheit und den Geist/
An Fleisch/ und Lügen hängen.
Der Teuffels-Strick/ bricht das Genick/
Auch manchmahl Gottes Kluden/
Doch Pinehas/ erkennet das/
Und stürret Sünd und Sünderin.
Merckt auf/ ihr Seelen/ in der Welt/
Wie durch des Priesters Euffer/
Das Gözen-Werk zu Boden fällt/
Trotz allem Pfaffen-Geiffer.
Ennsicht in Ed/ der Spieß und Pfeil/
Stößt Hur und Hurer nieder/
Es schwerer gleich/ dem Satans Reich/
Und Hellenis-Gebrüder.



Fr. Reppien,
Buchbinder
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.



allein sich selbst/ durch
kaufft hat/ zu einer stän
andere mit sich vom Licht
niß reißet.

Er bedencke/ wie er se
und der einzig GÖtze zu
ist/ zu wandlen sucht/ ob
ihm selbstem.

Er bedencke/ daß er
Seelen/ mit denen GÖt
weder Christum in sich/
hören wollen/ so ehren
stellen?

Er bedencke/ daß er all
dadurch werden müsse/ s
gerniß/ daß sie Atheisten
ben wollen? O! wehe
sein predigen grausam
ihm aus der Macht der G
leuchten sein Antlitz/ daß

II. Daß ihm aber n
seine Lutherische Doctor
ten/ angetrieben/ die in
glaubte/ allein/ so wie er
cker und Enthusiasten/ in
durch den Druck zu per
solche Hohen. Priester/
noch gemeinlich Christ
zu helfen/ bey Pilato/ de
digungen/ ihres Interesse
der Honettere zu wieder
sen wos es nicht gebrandt
habte Materie/ von ihm e

g des Herrn/ der ihn er
schmör. Kaze/ sondern auch
gemacht/ und zur Finster

en/ der ihn nte beleidiget/
id im Licht/ wie er ein Licht
ostituire? Doch er thut

dele/ da er obbeschriebene
ern/ die aus Ruchlosigkeit/
Moral-Lehrer auffer sich/
ndirect, und in eine Classe

in Gemütern ein Schensal
Allergottlosensten ein Aere
yn/ oder werden und blei
der das Volck durch solch
licht. Der Herr errette
Finsterniß/ und lasse ihm
leffe.

ng des andern Punctes/
nd Hoffprediger. Pflich.
und Preussen zu seyn ge
et/ nicht seyende neue Qua
reden von der Kanzel und
laube ganz wol. Denn
und Eltissen des Volcks
ien Gliedern ans Creutz
brev und Lügen-Beschul
Dit/ ihrem Gewissen und
Allein/ ob sein Gewis
solche so tückisch gehand
ß der Hertzens-Ründiger/
und

